
PREDIGT

Der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen

Unser heutiges Predigtwort steht im Propheten Jesaja im 40. Kapitel, in den Versen 1 bis 11 und handelt vom tröstenden Wort des Herrn für sein Volk .

Jes 40,1-11

Des HERRN tröstendes Wort für sein Volk

1 Tröstet, tröstet mein Volk! spricht euer Gott.

2 Redet mit Jerusalem freundlich und prediget ihr, daß ihre Knechtschaft ein Ende hat, daß ihre Schuld vergeben ist; denn sie hat doppelte Strafe empfangen von der Hand des HERRN für alle ihre Sünden.

3 Es ruft eine Stimme: In der Wüste bereitet dem HERRN den Weg, macht in der Steppe eine ebene Bahn unserm Gott!

4 Alle Täler sollen erhöht werden, und alle Berge und Hügel sollen erniedrigt werden, und was uneben ist, soll gerade, und was hügelig ist, soll eben werden;

5 denn die Herrlichkeit des HERRN soll offenbart werden, und alles Fleisch miteinander wird es sehen; denn des HERRN Mund hat's geredet.

6 Es spricht eine Stimme: Predige!, und ich sprach: Was soll ich predigen? Alles Fleisch ist Gras, und alle seine Güte ist wie eine Blume auf dem Felde.

7 Das Gras verdorrt, die Blume verwelkt; denn des HERRN Odem bläst darein. Ja, Gras ist das Volk!

8 Das Gras verdorrt, die Blume verwelkt, aber das Wort unseres Gottes bleibt ewiglich.

9 Zion, du Freudenbotin, steig auf einen hohen Berg; Jerusalem, du Freudenbotin, erhebe deine Stimme mit Macht; erhebe sie und fürchte dich nicht! Sage den Städten Judas: Siehe, da ist euer Gott;

10 siehe, da ist Gott der HERR! Er kommt gewaltig, und sein Arm wird herrschen. Siehe, was er gewann, ist bei ihm, und was er sich erwarb, geht vor ihm her.

11 Er wird seine Herde weiden wie ein Hirte. Er wird die Lämmer in seinen Arm sammeln und im Bausch seines Gewandes tragen und die Mutterschafe führen.

Herr, wir wissen, daß Du unter uns bist. Segne unser Reden und Hören. Amen.

Liebe Gemeinde,

I. Tröstet, tröstet mein Volk! Das ist die Botschaft Gottes für sein Volk damals. Das ist die Botschaft für uns heute, am dritten Advent. Brauchen wir Trost? - Vielleicht sind es ganz andere Gedanken und Gefühle, die uns eben noch bewegt haben. Vielleicht sind es ganz andere Erwartungen, mit denen wir hierher gekommen sind. Und doch, - wenn uns nun dies Wort vom Trost gesagt ist, da können wir unsere eigene Trostbedürftigkeit entdecken.

Mir scheint: Trösten und getröstet werden gehört zu den Grunderfahrungen unseres Menschseins. Das kleine Kind, das hingefallen ist, das Angst hat in der Dunkelheit, oder das einfach nur traurig ist und selbst nicht weiß warum, - und dann ist die Mutter da und nimmt es auf den Arm. Es spürt ihre Nähe, die körperliche Wärme. Da sind die Trostlieder der Kindheit. Man mag sie läppisch finden: »Heile, heile Segen.« Aber sie haben getröstet. Und nicht die Worte allein, sondern daß jemand da war, an den wir uns halten konnten.

Der Trost ist und bleibt immer nötig, während der ganzen Kindheit und Jugendzeit. Die Gründe für die Trostbedürftigkeit oder gar Trostlosigkeit mögen sich ändern, - das verlorene Spielzeug, die verhaute Mathematikarbeit, die Hänseleien in der Schule, die zerstörte Freundschaft, der erste Liebeskummer, was auch immer.

Und dann kommt das Berufsleben, die Arbeit, die Familie, das Engagement für Menschen, für Gerechtigkeit und Frieden in der Welt, die Frage nach dem Sinn des Lebens. Dann kommen Enttäuschungen im Beruf, die Erfahrung, daß so viele Träume sich nicht erfüllen. Dann kommt vielleicht der Verlust eines geliebten Menschen.

Trostbedürftig sind wir alle. Vielleicht fällt es uns manchmal schwer, uns dies einzugestehen. Und mögli-

34 **cherweise fällt uns dies doppelt schwer, weil wir wissen,**
35 **wie schwer es ist, echten Trost zu geben: Etwa bei Trost-**
36 **versuchen am Krankenbett. Da liegt ein Mensch und lei-**
37 **det. Eine ernste Diagnose ist gestellt. Was sollen die Be-**
38 **sucher sagen? Kopf hoch!? Oder: Es wird schon wieder**
39 **werden!? Solche Tröstungsversuche sind Ausdruck der**
40 **Hilflosigkeit. Sie sind eigentlich nur Beschwichtigungen,**
41 **und darum trösten sie nicht.**

42 **Oder da ist ein Mensch in seelischer Bedrängnis. Hat**
43 **Angst vor dem Leben und dem Tod, vor den Belastungen**
44 **der Arbeit und der Einsamkeit in der Freizeit. Der Freund**
45 **redet auf ihn ein wie auf einen kranken Gaul: »Du hast**
46 **doch gar keinen Grund zur Traurigkeit. Nun reiß Dich zu-**
47 **sammen! Wir müssen doch alle mit dem Leben fertig wer-**
48 **den!«**

49 **Oder jemand hat einen geliebten Menschen verloren.**
50 **Heilt die Zeit wirklich alle Wunden? Geht das Leben wirk-**
51 **lich weiter? Natürlich geht es weiter, aber eben nicht wie**
52 **vorher!**

53 **Richtiges Trösten ist schwer, zumal wenn Menschen im**
54 **buchstäblichen Sinne untröstlich zu sein scheinen.**

55 **Wirklicher Trost ist wohl nur möglich, wenn man an der**
56 **Wirklichkeit des Leidens und der Traurigkeit nicht vorbei-**
57 **geht. Und wirklich trösten kann wohl auch nur jemand, der**
58 **selbst getröstet ist. Denn er muß ja von einem Halt spre-**
59 **chen, an dem er selbst Halt findet.**

60

61 **II. Unser Predigtwort spricht vom Trost. Aber es spricht**
62 **auch sehr nüchtern von der Wirklichkeit, in der wir leben.**
63 **Und das war die Wirklichkeit damals: Das Volk Israel, ein**
64 **großer Teil jedenfalls, ist in der Verbannung in Babylon.**
65 **An den Wassern zu Babylon saßen wir und weinten, wenn**
66 **wir an Zion gedachten. So spricht der Psalm 137 vom**

67 **Heimweh des Volkes und von der Sehnsucht nach Frei-**
68 **heit.**

69 **Und da mag es nun die sogenannten Realisten gegeben**
70 **haben, die gesagt haben könnten: »Das ist nun einmal**
71 **Euer Leben. Ihr müßt leben in der Fremde. Richtet Euch**
72 **darauf ein und seid zufrieden damit.«**

73 **Und dann mag es die anderen, die Verwalter der religiö-**
74 **sen Traditionen gegeben haben, die gesagt haben mögen:**
75 **»Gott hat Euch befreit aus Ägypten. Aber nun seid Ihr ihm**
76 **ungehorsam geworden. Nun müßt Ihr Eure Schuld tragen**
77 **und die Schuld Eurer Väter.«**

78 **Und dann kommt dieser Prophet. Und er hat etwas an-**
79 **deres zu sagen - nein: Er hat etwas anderes gehört, und**
80 **das soll er weitersagen.**

81 **Tröstet, tröstet mein Volk spricht euer Gott. Das hat der**
82 **Prophet gehört. Er sagt nicht, wann oder wo er es gehört**
83 **hat. Es ist ihm aber auch nicht einfach so eingefallen.**
84 **Niemandem wäre das eingefallen, was er nun gehört hat:**
85 **Redet mit Jerusalem freundlich und predigt ihr, daß ihre**
86 **Knechtschaft ein Ende hat, daß ihre Schuld vergeben ist.**

87 **Echter Trost hat damit zu tun, daß die Wirklichkeit er-**
88 **kannt und anerkannt wird. Und die Wirklichkeit dieses**
89 **Volkes ist das Exil. Echter Trost hat aber offenbar auch zu**
90 **tun mit Schuld und Vergebung. Schuld erkennen und an-**
91 **nehmen ist schwer. Wir kennen das. Und immer wenn bei**
92 **uns von Aufarbeitung der Vergangenheit die Rede ist,**
93 **dann gehen die Wogen hoch. Dann wird Schuld hin- und**
94 **hergeschoben. Dann wird verschwiegen und aufgedeckt.**
95 **Dann gibt es Anklagen und Gegenanklagen. Seltene**
96 **Lichtblicke sind es, wenn dann einer sagt: Das war**
97 **Schuld. Das war meine Schuld. Echter Trost geht nicht**
98 **über die Schuld hinweg.**

99 **Und dann wird die Botschaft zum Trost: Sagt Jerusa-**
100 **lem, daß ihre Schuld vergeben ist. So geschieht hier Ver-**
101 **gangenheitsbewältigung im Namen Gottes. So hat es ein**
102 **Ende mit Vorwürfen und Schuldzuweisungen. Denn Gott**
103 **erklärt die Vergangenheit als bewältigt. Ein für allemal.**

104 **Und so geht es auch weiter mit dem, was der Prophet**
105 **gehört hat. Es ruft eine Stimme: In der Wüste bereitet dem**
106 **HERRN den Weg. Wieder ist es nicht die Stimme von**
107 **Menschen, die so spricht. Wieder heißt es nicht: »Macht**
108 **Euch auf, reißt Euch zusammen, denkt an Eure heilvolle**
109 **Vergangenheit, kehrt zurück zu Euren Ursprüngen.« So**
110 **heißt es nicht.**

111 **Es heißt auch nicht: »Nehmt Euren Mut zusammen,**
112 **geht der Zukunft entgegen, laßt die Hoffnung nicht fah-**
113 **ren.« Oder wie immer es heißen könnte, wenn Menschen**
114 **andere Menschen ermuntern wollen. Sondern Gott macht**
115 **sich auf zu den Menschen. Macht in der Steppe eine**
116 **ebene Bahn unserem Gott, - das ist nicht eine Aufforde-**
117 **rung an die Menschen, das sagt eine himmlische Stimme**
118 **der anderen, das geschieht, ohne daß Menschen irgend**
119 **etwas dazu tun könnten. Ja, Täler werden erhöht und**
120 **Berge erniedrigt. Das könnten Menschen gar nicht zu-**
121 **stande bringen. Gott selbst schafft sich seinen Weg. Und**
122 **alles Fleisch miteinander wird es sehen.**

123 **Kann man das glauben? Der Prophet selbst kann es**
124 **nicht glauben: Was soll ich denn predigen, ruft er dazwi-**
125 **schen. Alles Fleisch ist doch wie Gras. Und alle seine**
126 **Güte wie die Blumen auf dem Felde. Alles Leben ist doch**
127 **vergänglich und hinfällig. Die Generationen unseres Vol-**
128 **kes kommen und vergehen. Und die Völker und Reiche**
129 **auf dieser Erde kommen und vergehen. Das ist die Wirk-**
130 **lichkeit. Das ist unsere Wirklichkeit. Und wie können wir**
131 **da Anteil bekommen an der Herrlichkeit des Herren?**

132 **Ja, antwortet die göttliche Stimme, du hast recht: Das**
133 **Gras verdorrt, und die Blume verwelkt. Und weil das so**
134 **ist, wird auch die Macht derer, die jetzt herrschen, ein**
135 **Ende haben. Aber das Wort unseres Gottes bleibt ewig.**
136 **Und er wird wahr machen, was er versprochen hat: Er**
137 **kommt und er wird euch sammeln und mit sich führen wie**
138 **ein Hirt seine Herde.**

139 **Die Geschichte hat dem Propheten zu einem Teil recht**
140 **gegeben. Im Jahre 539 vor Christus wird Kyrus, der Per-**
141 **ser, Babylon erobern. Er verfolgt eine andere Politik als**
142 **die Babylonier. Er läßt das Volk Israel nach Hause ziehen.**
143 **Die Hoffnung auf Heimkehr hat sich erfüllt. Aber die Ver-**
144 **heißung, daß Gott selbst kommt, reicht noch weiter.**

145

146 **III. Advent heißt Ankunft, die Ankunft Gottes mitten in**
147 **dieser Welt, die Nähe Gottes bei den Menschen mitten in**
148 **dieser Welt der Vergänglichkeit, mitten in Leid und Not**
149 **und Schuld. Das ist die Verheißung des Advent.**

150 **Gott verspricht nicht, daß sich diese Welt in eine Mär-**
151 **chenwelt verwandelt. Dann wäre der Trost eine billige Ver-**
152 **tröstung. Dann wäre der Glaube eine Illusion. Sondern in**
153 **diese Welt hinein kommt Gott. Durch ihre Wüsten hin-**
154 **durch. Hinweg über alle Unebenheiten. Nicht aufgehalten**
155 **von unserer Schuld, unserem Versagen, unserer Trostlo-**
156 **sigkeit.**

157 **Er kommt anders, als menschliche Träume es erwarten.**
158 **Das ist ja der Inhalt der Weihnachtsbotschaft. Er kommt**
159 **als ein Kind. Er hat teil an unserem Leben. Kann uns das**
160 **trösten?**

161 **Wir können den Trost nicht herbeireden. Aber wir kön-**
162 **nen ihn erfahren und haben ihn wohl vielfach schon erfah-**
163 **ren. Und sei es in der paradoxen Weise, von der der Apo-**

164 **stel spricht: Uns ist bange, aber wir verzagen nicht ... Wir**
165 **werden unterdrückt, aber wir kommen nicht um.**

166 **Für manche ist das bevorstehende Weihnachtsfest die**
167 **schönste Zeit des Jahres. Für andere ist es die traurigste.**
168 **Das ist die Wirklichkeit. Und mit billigen Vertröstungen**
169 **kommen wir nicht darüber hinweg.**

170 **Advent aber heißt: Gott kommt zu uns, in Licht und**
171 **Dunkelheit. Auf dies Wunder dürfen wir immer wieder zu-**
172 **gehen. Nicht nur zu Weihnachten. Und dürfen sagen:**
173 **Siehe, da ist euer Gott. Siehe, da ist unser Gott.**

174 **Amen.**

175